

Sozial-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

M a z e i t u n g
werd. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52.

Bezugspreis
für Halle monatlich 20 Pfennige
Jahrespreis 2.40 Mark, vierteljährlich
60 Pfennige, durch die Post 4.05 Mark
anschließl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsdienst unter
Sozial-Zeitungsträger. Für un-
verlangt eingegangene Manuscripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe Sozial-Zeitung gestattet.
Gericht der Schlichtung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Nr. 426.

Halle, Mittwoch, den 11. September.

1918.

Erfolgreiche Kämpfe gegen die Engländer.

300 Gefangene bei Kämpfen an der Straße Peronne—Cambrai eingebracht.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Abwehr englischer Teilverbände südlich von Ypern und nördlich vom La Bassée-Kanal machten wir Gefangene. Südlich der Straße Peronne—Cambrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen südlich von Gouvaucourt und um Epehy. An einzelnen Stellen erreichte der Feind unsere vorderen Linien; im Gegenstoß schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unserer Hand. Teilangriffe der Franzosen, die bei Epehy der Straße Ham—St. Quentin übergehend und nach Wälderloo vorberetung erfolgten, wurden abgewiesen. Oertliche Kämpfe nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne steigerte sich das Artilleriefeuer am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit. Am Abend drang der Feind zu starken Angriffen vor. Die Schützentruppen vor unseren Linien.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

13000 Tonnen versenkt.

Berlin, 10. Sept. (Amtlich.) Neuerdings wurden 13000 Tonnen versenkt.

U-Boote

Die Schiffe versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Holländische Ansichten über einen Waffenstillstand vor dem Winter.

Zürich, 11. Sept. (Priv.-Tel.) Wie die „Zürcher Post“ aus dem Haag berichtet, ist man in holländischen Kreisen der Ansicht, daß ein Waffenstillstand der Kriegführenden für den Winter zu erwarten sei.

Bald eine Aenderung der Kampflage?

Basel, 11. Sept. (Priv.-Tel.) In seinem Berichte über die Schlacht in Frankreich gelangt Oberst Egli zu der Auffassung, daß sich beide Parteien auf dem westlichen Kriegsschauplatz in der Periode der Vorkämpfungen befinden und daß sich wohl bald eine Aenderung im Kampfe entwickeln werde.

Fochs Hoffnung.

Basel, 11. Sept. (Priv.-Tel.) „Daily Mail“ meldet von der Front: Die Befehlsbefugnisse Clemenceaus mit Generalissimo Foch in Arras deuten der Vorbereitung eines neuen Offensivplanes. General Foch hofft noch zwei Monate lang die Wehrhaltung des Feindes fortsetzen zu können und damit der Entscheidung noch in diesem Jahre näher zu kommen.

Schwere Kämpfe in Marokko.

St. Gallen, 11. September. (Eigenes Drahtnachricht.) Das „St. Gallener Tagblatt“ erzählt aus Paris, daß es in Marokko zu schweren Kämpfen mit den Aufständigen gekommen sei. Bei Tafle wurde eine schwere Schlacht geliefert, in der die Streitkräfte der Aufständigen den Franzosen überlegen waren. Es gab eine große Anzahl Tote und Verwundete. Weitere Kämpfe sind zu erwarten. Auf französischer Seite erwartet man Verstärkungen.

Gesteigerte deutsche Artilleriewerfung.

Basel, 11. Sept. (Eigenes Drahtnachricht.) Den aller Nachrichten zufolge meldet „Havas“ aus Paris: Alle Meldungen von der Front heben die gesteigerte Artilleriewerfung der Deutschen hervor. Es scheint, als ob die Deutschen nunmehr feste Stellungen bezogen haben, aus denen die Artillerie ihre Feuerstellungen werfen beginnt. Im Abschnitt westlich von St. Quentin ist der Kampf heftig entbrannt. „Hommie lière“ sagt, daß amerikanische Reserve für den nächsten Angriff der Alliierten in den Kampf gestellt werden würden.

Die Nordsee soll vollständig geschlossen werden.

WTP. Rotterdam, 10. September. Nach dem „Nieuwe Rotterdam Courant“ berichtet der Marine-Sachverständige des „Daily Telegraph“ Admiral Hurd: Nach aller bisherigen Ergebnisse, die mit den U-Booten gegen die U-Boote erzielt wurden, werde noch immer ungenügend viel Schiffsraum in den Nordsee geohrt. Die Erklärung hierfür ist, daß man noch immer mit der vollständigen Schließung der Nordsee zögere. Hurd behauptet die vollständige Schließung der Nordsee, bei der kein anderes Ausgange möglich ist, als eine, der ganz und gar unter englische Kontrolle stünde. Hurd erinnert an die ungenügende moralische Wirkung, die für England entstehen würde, wenn es fertig nicht gelänge, mit dem U-Boot vor dem Ende des Krieges fertig zu werden.

Den, werde noch immer ungenügend viel Schiffsraum in den Nordsee geohrt. Die Erklärung hierfür ist, daß man noch immer mit der vollständigen Schließung der Nordsee zögere. Hurd behauptet die vollständige Schließung der Nordsee, bei der kein anderes Ausgange möglich ist, als eine, der ganz und gar unter englische Kontrolle stünde. Hurd erinnert an die ungenügende moralische Wirkung, die für England entstehen würde, wenn es fertig nicht gelänge, mit dem U-Boot vor dem Ende des Krieges fertig zu werden.

Anschlag gegen die französische Militärmission in Moskau.

Berlin, 11. Sept. (Eigenes Drahtnachricht.) Das Berliner „Volkswachtblatt“ berichtet aus Paris: Nach Meldungen aus Moskau ist ein Anschlag gegen die französische Militärmission in Moskau verübt. Eine Anzahl Franzosen ist gefangen genommen worden. Die französische Regierung macht die bolschewistische Regierung für diesen Anschlag persönlich verantwortlich.

Anlagen gegen die britische Regierung.

WTP. Rotterdam, 10. September. Dem „Nieuwe Rotterdam Courant“ zufolge greifen „Daily News“ und „Daily Chronicle“ die englische Regierung wegen ihrer unbesonnenen Maßnahmen an der See an. Die Anlagen dieser Zeitungen sind in der folgenden Weise: „Daily News“ macht darauf aufmerksam, daß von den 5000 Bergarbeitern, die Lloyd George in seiner Rede vom 9. April versang, nun 25000 tatsächlich ausgehoben worden seien und daß es jedermann klar sei, daß es überhaupt nicht notwendig gewesen wäre, Bergarbeiter in die Arme einzuziehen. Das Zusammenhaken von Bergarbeitern im April und Mai, um sie in die Arme zu holen und das gegenwärtige Zusammenhaken von Bergarbeitern in der Arme, um sie wiederum nach den Bergwerken zurückzuführen, sei ein bedauerndes Zeichen des Mangels an Voraussicht. Durch eine ähnliche Einschätzung sei auch die Produktion der englischen Schiffswerke beeinträchtigt worden.

Unterbrochene Verbindung mit den Tschecho-Slowaken.

Basel, 11. Sept. (Priv.-Tel.) Die „Morning Post“ meldet aus Archangelsk: Die drohende Verbindung mit den Tschecho-Slowaken ist seit Sonnabend unterbrochen. Man ist seit diesem Tage ohne jede direkte Verbindung mit der Arme der Tschecho-Slowaken und schließt hieraus, daß eine bedeutende Lage eingetreten ist.

Italiens Arbeiterschaft gegen die Londoner Arbeiterkonferenz.

Basel, 11. Sept. (Priv.-Tel.) Der sozialdemokratische Parteivorstand in Rom beschloß, an der in London vom 17. bis 19. September stattfindenden Arbeiterkonferenz nicht teilzunehmen, da sie nur Kriegszwecken diene. Es müßten im Gegenteil alle Maßnahmen gemacht werden für die Wiederherstellung der Internationalen.

Lloyd George und die irische Wehrpflicht.

Zürich, 11. September. (Eigenes Drahtnachricht.) Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet aus dem Haag, daß nach englischen Blättermeldungen Lloyd George nun in diesem Jahre die allgemeine Wehrpflicht in Irland durchführen wolle. Er hat sich hierzu mit Wilson in Benehmen gesetzt u. dessen Zustimmung erhalten. Durch die Durchführung des Wehrgesetzes in Irland erhöht sich der männliche Mannschafbestand um 300 000 Mann.

Die Königsbesuche im Norden.

Stockholm, 11. Sept. (Eigenes Drahtnachricht.) Der König von Norwegen wird Mitte September dem schwedischen König einen offiziellen Besuch machen. Man mißt diesem Besuch große Bedeutung bei, und verschiedene Blätter sind der Ansicht, daß er eine Wendung in der Politik der nordischen Staaten beschleunigen werde.

Vizekanzler v. Payer über die politische Lage.

Stuttgart, 10. Sept. Wie das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ berichtet, wird der Bismarcker von Payer am Donnerstag vormittag auf Veranlassung der Stuttgarter Presse in einer öffentlichen Versammlung über die politische Lage sprechen.

Die Trinksprüche von Wilhelmshöhe.

Wie ein rechter Fürst aus Halbesland, das Befehle in prinzipieller, rot und goldenem, also für den Schillingen ebenbürtig nicht gerade geeignetem Gemach, so hat der neue Hetman der Ukraine in längerem Aufenthalt seinen Sitz in Berlin gehalten. Die Besuche in der Hauptstadt, wie in Wilhelmshöhe und neuerdings im Großen Hauptquartier dienen natürlich nicht nur dem Austausch höflicher Freundlichkeiten. Unter anderem hat man gehört, daß die Ukraine die Vermittlung Deutschlands zur Beilegung der ukrainisch-russischen Friedensverhandlungen in Anspruch nehmen will, und da auch Russland auf die deutsche Vermittlung zu rechnen scheint, dürfte ein erster und sehr erfreulicher Erfolg des Berliner Besuchs bereits gewahrleistet sein. Wie man weiter hört, haben auch sonst die Beziehungen des Hetmans mit dem Kaiser und den übrigen Vertretern der Reichsleitung „volle Harmonie“ ergeben. Und endlich waren die Trinksprüche in Wilhelmshöhe, vor allen Dingen auch der des Kaisers von einer Heftigkeit getragen, die bei dem ersten Besuch eines so jungen Staatsoberhauptes nicht alltäglich ist. Seitdem der Oberkommandierende der deutschen Besatzungsarmee in der Ukraine, der Feldmarschall von Eichhorn, in Rur durch Mörderland fiel, sind wenig mehr als sechs Wochen verfloßen. Die Nordrat hat erfreulicherweise, entgegen den Tendenzen, die die Hand des Mörders geleitet, die Freundschaft zwischen der Ukraine und dem Deutschen Reich nicht zu beeinträchtigen vermocht; demnach wird es sich um eine Freundschaft handeln, die aus dem Zustand des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens und aus dem Bewußtsein entspringen ist, bis auf weiteres auf Gebeth und Verberd miteinander verbunden zu sein.

Das Vertrauensverhältnis, von dem der Kaiser in Wilhelmshöhe sprach, ist freilich zu einem guten Teil auch auf die Persönlichkeit des Fürsten gegründet, der, aus freier Wahl der Wehrheit des Volkes an die Spitze seines Heimatlandes berufen, es in vergleichsweise kurzer Zeit verstanden hat, den hellen Brand, in dem er seit Land gelandet, zu löschen und aus dem Chaos allmählich wieder die Ordnung entstehen zu lassen. Die Persönlichkeit des neuen Herrschers der Ukraine ist in ihrer Entwicklung und in den einzelnen Charakterzügen noch sehr demnach. St. Goropadski wurde in Deutschland geboren, als seine Eltern sich im Jahre 1876 in Wiesbaden zum Ausbruch aufstellten. Im Petersburger Pagenkorps erogen, diente St. Goropadski im vornehmsten Regiment der russischen Arme, wurde während des russisch-japanischen Krieges in das vom Grafen Keller geführte transbaikalische Kosakenregiment versetzt, dessen Leitung er nach Kellers Tode übernahm. Er wurde Kommandeur eines sibirischen Dragoner-Regiments und Flügeladjutant des Zaren Nikolaus II., in dessen persönlicher Gunst er stand. Der Ausbruch des Weltkrieges führte ihn als Generalmajor an die Spitze der ersten Gardebrigade. Als Führer des 34. Armeekorps hat er an dessen Uniformierung mitgearbeitet. Am 19. Okt. 1917 wurde er von den ukrainischen Kosaken zum Ataman des ukrainischen Kosakenheeres gewählt. Die Gattin St. Goropadskis ist übrigens vollständig deutsch erogen. Er selbst hat die Deutschen wegen ihrer Leistungen im französischen Krieg immer bewundert. Er war noch als russischer General der einzige, der gestattete, daß in seinem Kasino eine deutsche Bibliothek aufgestellt wurde. Er hat also den antideutschen Kurs unter den russischen Offizieren niemals mitgemacht. Freilich hat der hervorragende Soldat und scharfsinnige Politiker erkannt, daß eine gedeihliche Zukunft seines ukrainischen Heimatlandes nur auf der Bahn eines engen Interessengemeinschaft mit Mitteleuropa und besonders mit Deutschland liegen könne. Bei einer Abendtafel in Kiev im Mai dieses Jahres hat der Hetman mit erfreulicher Offenheit sich warm zu dieser seiner Überzeugung bekannt:

„Eine enge Anlehnung an das Deutsche Reich ist mir nicht nur inneres Bedürfnis, sondern liegt im eigentlichen Interesse der Ukraine; sie ist für jetzt und später ein dringendes Erfordernis der Realpolitik zu beiderseitigem Nutzen. Ich möchte nicht, wo wem wir für unser Staatswohl mehr lernen und mehr Vorteile erringen könnten als von den Deutschen.“

Das Schicksal der Ukraine erscheint ihm als das mit dem Gesicht Mitteleuropas eng verknüpfte Schicksal ganz Mitteleuropas, und er ist erfüllt von dem festen Plan, seine Ukraine so stark zu machen, daß sie in dem Stand steht wird, dem Deutschen Reich in jeder Hinsicht einen Rückhalt zu bieten. Denn in dem ukrainischen Gebieten St. Goropadski, der nach der feierlichen Wahl der Kosaken des Landes zum Hetman auf Lebenszeit die konstitutionell-moralischen Rechte genießt, lebt ein ausgesprochenes Selbstbewußtsein, ein hartes Gefühl seiner Würde und seiner Aufgabe. Ein Kosak in seinem Auftreten, hat der Hetman sich das Lob großer persönlicher Mutes erworben; seine unerschrockene und echt kameradschaftliche Haltung unmittelbar nach dem Attentat auf unseren Feldmarschall von Eichhorn wird ihm untergeordnet bleiben.



Gewerkschaftsführer Legien gegen Compers.

Die gescheiterten Verständigungsbemühungen. — Die imperialistischen Tendenzen der Vereinigten Staaten. Amerika und der Hungerkrieg. — Die Stockholmer Konferenz.

Berlin, 10. Sept. Auf der Konferenz der Vorstandsvorteiler der Gewerkschaften jagte der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Legien, am 10. September im Anschluß an den von ihm erstatteten Bericht:

„Wir waren ununterbrochen bemüht, mit den Gewerkschaften der Entente-Staaten über die gewerkschaftlichen Forderungen zum Friedensvertrag zu einer Verständigung zu kommen und damit dem Frieden zu dienen. Leider ohne nennenswerten Erfolg.“

Jede Friedensbestrebung der Arbeiterschaft der Entente-Staaten wird mit allen Mitteln zu unterdrücken

verfüht. Test ist auch der Vorherrscher der American Federation of Labour, Compers, nach Europa gekommen, aber nicht, um seine Pflicht als Arbeitervertreter zu erfüllen, und seinen Teil dazu beizutragen, daß dem grauenhaften Norden und dem Verwüsten ein Ende bereitet wird. Er will im Gegenteil das Hindernis für Friedensneigung, das in der Arbeiterschaft Englands aufgestimmt ist, wieder verfestigen. Auf einem Bankett, das am 30. August in London zu seinem Empfang veranstaltet wurde,

antwortete Compers auf die Begrüßungsrede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George. Er forderte die Niederwerfung Deutschlands

und lobte die englische Nation, die in dem Kampfe gegen die „Sunnen“ sich so tapfer gehalten habe. Die Führende in dem Lande, das Compers vertritt, geben ihm seine Verantwortung, in dieser bedauerlichen Weise von der Arbeiterschaft Deutschlands zu trennen.

Alle Leistung vor der Energie und Arbeitsleistung der Bevölkerung der Vereinigten Staaten. Die Kapitalmacht herrscht dort unbeschränkt als in irgend einem Staat Europas. Arbeiterkraft und Arbeiterverdienst sind nur in einzelnen Staaten Nordamerikas in geringen Anflüssen vorhanden. Die von dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten erlassenen Urteile zeigen, wie wenig das Recht der Gewerkschaften geachtet wird, die unheilvollen Wirkungen des Kapitalismus zu beseitigen oder zu mildern.

Hinter dem Mutterlande England, das unbeschränkt imperialistische Ziele verfolgt und mit allen Mitteln durchzusetzen ver sucht, stehen die imperialistischen Tendenzen der Vereinigten Staaten nicht weislich zurück. Es steht dem Vertreter Amerikas schlecht an, die Arbeiterschaft Deutschlands als „Sunnen“ zu bezeichnen. Was will denn die Bevölkerung, insbesondere die Arbeiterschaft der Vereinigten Staaten von uns? Wir haben ihrem Lande unsere Arbeit und unsere Arbeiter gegeben. England hat unter Bruch des Völkerrechts durch Abstreifung der Zufuhr von Nahrungsmitteln die Frauen und Kinder Deutschlands dem Hungertode preisgegeben.

verfüht, um auf diese Weise Art den Krieg zu seinen Gunsten beenden zu wollen. Gegen diese Art der Kriegsführung hat Deutschland sich mit allen Mitteln gewehrt. Wir bebauern mit jedem Kultur- und Menschenfreund den Lopezoboch auf die „Lusitania“ und die entsetzlichen Folgen, die er hatte. Wir dürfen aber nicht vergeßen, daß der

deutsche Gesandte in Washington eindringlich darauf gedrungen

hatte, auf dem zum Transport von Munition und Kriegsmaterial dienenden Schiff Passagiere befördern zu lassen, zumal das Gesetz der Vereinigten Staaten solche Beförderung verbietet. Daß Compers und die A. F. L. gegen diese ungesetzliche Handlung Protest erhoben haben, ist uns nicht bekannt geworden.

Als gegen unseren Willen der ungesetzliche U-Boot-Krieg angezündet war, verurteilte Compers die Gewerkschaften Deutschlands, die Regierung zu veranlassen, von der Anwendung dieses Kampfmittels abzusehen. Wir antworteten, daß Verhandlungen mit der Regierung nur dann Erfolg haben können, wenn die Vereinigten Staaten auf England dahin wirken, daß es seinen

Hungerkrieg gegen die Frauen, Kinder und Greise Deutschlands

einstellt. Das geschah nicht, sondern die Vereinigten Staaten, die unter angeblicher Neutralität alles getan haben, die Gegner Deutschlands in der Kriegsführung zu unterstützen, traten selbst in den Krieg ein. Die A. F. L. und ihr Präsident haben während der Zeit, in der die Dinge sich so gehalten, das Gegenteil von dem getan, was eine Arbeiterorganisation und ihre Führer tun sollten.

Demgegenüber haben die Gewerkschaften Deutschlands getreu den Grundsätzen, die am 4. August 1914 von der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage aufgestellt worden sind, gehandelt. Sie standen zu ihrem Lande in dem Bewußtsein, daß es sich allein um dessen Verteidigung handelt.

Nach ein anderes aus der Rede Compers sei erwähnt. Er lobte die englische Seemannsgewerkschaft, die auf eigene Faust, vielfach im Gegensatz zu der Auffassung der Mehrheit der Gewerkschaften Englands, Politik treibt. Die englische Seemannsvereinigung hat ihre Mitglieder verpflichtet, die Delegierten zur

Stockholmer Konferenz

nicht zu befördern, und hat es dem Sekretär des Internationalen Sozialistischen Bureaus unmöglich gemacht, nach Frankreich zu gelangen, um in der französischen Arbeiterschaft Friedensfreundschaft zu wirken. Was die Regierungen der Entente-Staaten durch

Bahnverweigerung

vertrieben, hat diese gewerkschaftliche Organisation praktisch beigegeben.

Die Reden von Compers sind geeignet, die Arbeiterschaft zu täuschen, deren Bestrebungen und Ziele die Gewerkschaften Deutschlands mit aller Entschiedenheit ablehnen. Es wäre verhängnisvoll, wenn die Arbeiterschaft der Entente-Staaten dem Rate Compers folgen würde.

Dann könnte der Krieg noch jahrelang dauern,

und die Hoffnungen, zu einem Verständigungsfrieden zu kommen, würde angehen werden müssen. Wir hoffen, daß die kulturellen

die denbeständige Wirkung auf die Arbeiterschaft der Entente-Staaten nicht ausbleiben werden. Wir hoffen, die Gewerkschaften Englands werden der Strömung des jetzt tagenden englischen Gewerkschaftskongresses folgen, die einem Frieden der Verständigung zutreiben, so daß dem Kriege baldigt durch Verhandlungen ein Ende bereitet wird.“

Die Konferenz schloß sich diesen Ausführungen an.

Am Gegenstand zu der früheren Rede bemerkt sich, wie gesagt, der Hetman, in der Ukraine Ordnung zu stiften, die Anarchie zu beseitigen und demokratische Staatseinrichtungen zu schaffen. Er will, er wiederholt erklärt hat, später die Diktatur ablegen und das parlamentarische Regime einführen. Auch mit diesem seinem politischen Programm kann er in Deutschland durchaus auf Verständnis zählen. Der Nachkomme des letzten Hetman der freien Ukraine, des unglücklichen Mazepa, dessen Vorfahr im Jahre 1709 von Rußland in der Schlacht bei Poltawa blutig niedergeschlagen wurde, steht in der Überzeugung: „Die Verteidigung des Vaterlandes ist die heilige Pflicht jedes Kossaken und Bürgers des ukrainischen Staates.“ Stenopodsk stellt sein Wirken in Kiew auf eine selbständige, unabhängige Ukraine ein; doch dieser National-Ukrainer ist kein Chauvinist, er müht sich vielmehr alle Elemente zu organisieren, die nützliche Arbeit für die vielgeplagte Ukraine leisten wollen. Er sieht sich in der Hauptfrage auf die ukrainische Bauernschaft, deren Trachten nach Land und Freiheit geht. Man müht sich bei uns den Wunsch der Ukraine nach einem demokratischen Staatswesen und müht sich dem jungen ukrainischen Staat unter Stenopodsk eine gesunde, nationale Kulturpolitik!

Die öffentliche Meinung Deutschlands teilt also vollkommen die Wünsche, die der Kaiser in Wilhelmshöhe dem Hetman ausgesprochen. Das ukrainische Problem ist für uns vielfach, gar zu wenigstens, das wichtigste unter allen Ostproblemen. Das Land mit seinen 30 Millionen Einwohnern umgibt die fruchtbarsten ehemals russischen Gouvernements im Süden des riesigen Landes bis hin zum Schwarzen Meer, ein Gebiet von unermesslicher wirtschaftlicher Bedeutung für ganz Europa. Nach jahrhundertlangem Streik über Nationalität und Sprache hat im Weltkrieg die Stunde der nationalen Befreiung auch für die Ukraine geschlagen. Das Vertrauen, mit dem offenbar, aus der politischen Reise des „Mitteluropäers“ heraus, der neue Hetman auf Deutschland blickt, wird in Deutschland erwidert. Die politische und die wirtschaftliche Annäherung zwischen beiden Staaten wird — so hoffen wir alle und in beiderseitigem Interesse — von Dauer sein.

Empfänge beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler empfing gestern den Vizepräsidenten des Staatsministeriums und den Minister des Innern. Weiterhin besuchte den Reichskanzler der zur Notifizierung der Thronbesteigung des Sultans hier anwesende türkische Prinz Abdul Rahim. Später empfing der Reichskanzler noch den Staatssekretär Solz.

Die Ausschichten der Wahlreform.

Eine weitere Meldung aus Berlin besagt: Gestern hat sich die konservative Fraktion des Herrenhauses verammelt, um die von einzelnen Mitgliedern formulierten Vorschläge über ein berufständisches oder Gruppen-System zu erörtern. Die „Hof. Ztg.“ meint, es sei nicht unangenehm, daß die Anträge der alten Fraktion viel Aussicht auf Erfolg hätten. Wenn der Nachweis erbracht sein würde, welches Ergebnis diese Vorschläge haben müßten, dürften die Antragsteller sich nicht allzu lange dabei aufhalten. Auch das Verhalten der demokratischen Fraktion läßt darauf schließen, daß in der Verfassungskommission der Verständigungsgedanke maßgebend ist.

Des Kaisers Aufenthalt in Essen.

Essen, 10. Sept. Seine Majestät der Kaiser fuhr heute morgen um 8½ Uhr vom Hügel ab, um wiederum eine Reihe Betriebe der Kruppischen Gießhüttenfabrik zu besichtigen. Der Besuch galt im einzelnen dem Versuch 3, den Geschloßdreherei 6 und 7 der 9. mechanischen Werkstatt und der 11. Kanonenwerkstatt. Bevor der Kaiser mit dem Besuch weiterer Werkstätten fortfuhr, besichtigte er den Arbeiterpfeiselaal und die Küchenanlage an der Hammerstraße. Nachdem Johann noch der Versuch 3b und das Martinwerk 7 besucht waren, erfolgte die Fahrt zum Schloßplatz, wo dem Kaiser eine Reihe von Schloßbesuchen vorgeführt wurden. In der Begleitung des Kaisers befanden sich wiederum Herr und Frau Krupp von Bohlen und Salbaun, während die Kruppischen Direktoren die Führung in den einzelnen Werkstätten übernommen hatten. Auch heute sprach der Kaiser wiederholt Arbeiter und Arbeiterinnen an und erkundigte sich eingehend nach ihren persönlichen Verhältnissen. Vom Schloßplatz aus begab sich der Kaiser nach der Friedenshalle, dem Verammlungsort der Firma Krupp, wo sich gegen ansehnlichstehende Kruppische Arbeiter und Beamte, so wie sie von der Arbeit aus den Werkstätten und Bureaus gekommen waren, eingefunden hatten.

Eine deutsche Ueberraschung.

Bern, 10. September. „Giornale d'Italia“ warnt in einer von den italienischen Zeitungen viel beachteten Berner Korrespondenz vor all zu großem Optimismus in Bezug auf den deutschen Rückzug. Die Verluste des deutschen Heeres seien verhältnismäßig gering, wie dies auch durch die Gefangenenzahlen der Alliierten bezeugt werde. Unter diesen Umständen bleibe eine deutsche Ueberraschung in Frankreich immer noch möglich. Mit ihren Divisionen seien die Deutschen im Stande, gefolgt auf die Siegfriedlinie, eine wirksame Defensive durchzuführen.

Friedenssehnsucht französischer Soldaten.

Wie aus Bern gemeldet wird, wurde der „Humanität“ vom französischen Genieur die Veröffentlichung eines Artikels verboten, der die Stimmung der französischen Truppen auf Grund von zahlreichen Briefen, die die „Humanität“ von der Front erhalten hatte, schilderte. In diesen Briefen wurde dringend gebeten, die sozialistischen Führer sollten durch eine große Aktion die Regierung zwingen, die Kriegsziele öffentlich bekannt zu machen, um den Krieg dadurch zu beenden. Die Mehrzahl der französischen Truppen wünsche den Frieden und da jetzt wieder gesagt wurde, man müsse bis 1919 oder 1920 weiterkämpfen, so müßten die Truppen wissen, was das Ende des Krieges an-

zugeben in der Lage ist, ohne die Truppen selbst darüber zu befragen. Die „Humanität“ fügte hinzu, sie wisse, daß eine harte Säherung im Heere herrsche und die Truppen häufig in unzufriedenen seien. Wenn jedoch nicht bald eine klare Politik setze, so könnten an der Front eines Tages weniger angenehme Dinge sich ereignen, die die Regierung nicht verhindern könne, selbst wenn sie, wie jetzt, die weniger zuverlässigen Regimenter nach einer anderen Front sende.

Der feindliche Fliegerangriff auf Mannheim — Ludwigshafen.

Berlin, 10. September. Am 7. September versuchten unsere Gegner abermals einen Fliegerangriff auf Mannheim-Ludwigshafen. Nach dem letzten Mißgeschick hatte er diesmal unter allen Umständen glücken, deshalb hatten sie die stattliche Anzahl von 24 „de Havilland-Flugzeugen“ für den Bombenflug angeheft. Trotzdem blieb ihnen infolge der Aufmerksamkeit und Angriffsfreudigkeit unserer Jagdflieger der Erfolg wiederum verweigert. Als das Geschwader die Linien mittags überflog hatte, wurde es sofort von Jagdfliegern der Front verfolgt und in Kämpfe verwickelt. Dabei verlor der Gegner sein Führerflugzeug. Auf dem weiteren Anzuge fliehen ihm Jagdflieger des Heimalflughuges entgegen. In erbitterten Kämpfen verlor der Gegner weitere zwei Flugzeuge. Wahrscheinlich warf er darauf seine Bomben ab, die nur ganz geringen Schaden schlugen, aber anrichteten, und wandte sich abschnellend zum Rückzug. Unsere Jagdgeschwader drängten ihm hart nach und brachten noch zwei weitere Flugzeuge über unserer Gebiet zum Absturz. Im ganzen hielten die 24 Gegner also fünf Flugzeuge ein. Einzel Flugzeuge davon außerdem beschädigt waren, entziff sich unserer Kenntnis. Mit diesem Erfolge erhöht sich die Zahl der seit April über unsere Heimatgebiete abgeschossenen feindlichen Flugzeuge auf 67.

Englische Mordbuben.

In England wurde die deutschen Gesangenen vorzüglich behandelt — so lassen die Engländer. In diesen Fällen machen sich aber die Engländer die Behandlung der deutschen Gesangenen sehr viel leichter dadurch, daß sie, wie bei den U-Boot-Mannschaften, dafür sorgen, daß sie gar nicht erst die englische Gesangenschaft kennen lernen. So äunerte ein englischer Offizier zu dem Kommandanten eines U-Bootes, der von Amerikanern gerettet worden war: „Freuen Sie sich, daß Sie von Amerikanern gerettet worden sind, wie Engländer

nehmen keine U-Boot-Leute mehr gefangen. Aber der Kommandant eines anderen U-Bootes, der mit drei Mann seiner Besatzung von Jägern gerettet wurde, erklärte, daß auch der Rest der Besatzung hätte gerettet werden können, wenn nicht mehrere englische Zerstörer, die beim Sinken des U-Bootes zugegen gewesen sind, dessen Rettungsversuch unterlassen hätten.

Italiens Kohlennot.

Italiens Kohlennot wird infolge des in letzter Zeit besonders lebhafte Eisenbahnverkehrs sehr bedrohlich; sie hat bemerkt daß in Unter- und Süd-Italien die Holzfeuerung für Lokomotiven wieder eingeführt wurde.

Abfassung der Lebensmittel-Höchstpreise in der Ukraine.

Am 7. 9. schreibt „Kiewskaja Wost“: Durch Erlass des Versorgungsministers ist vom 20. 8. ab freier Handel für Schweinefleisch, Butter, alle Milchprodukte, Eier, Kartoffeln, alle Arten Gemüse und Fisch unter Abschaffung der Höchstpreise zugelassen.

Die Flucht der Tschecho-Slowaken.

Truppen der Nacht vom 9. September besaßen die Sowjet-Truppen ihren Einmarsch in die Stadt Kasan. Heute ist Kasan gefallen und endgültig in unsere Hände übergegangen. Die Weisgardien und Tschecho-Slowaken fliehen in Unordnung. Sie werden an Bomben auf sie geschleudert, die über 200 Kilogramm von unseren Fliegern verlegt haben. Der Fall eines der Hauptstützpunkte der russischen Gegenrevolution ist besiegelt.

Die Amerikaner machen sich in Frankreich unbeliebt

Die amerikanischen Arbeiter in Frankreich, die den Franzosen umfangreiche Eingehungen aus den Kriegsbetrieben ermöglichen sollen, werden von ihren französischen Kollegen betrügerischerweise höchst ungern gesehen. Sie nehmen den französischen Arbeitern den Verdienst und die Sicherheit hinter der Front. Sogar vergrößern sie die Lebensmittelsteuerung. Truppenlager sind, ist die Bevölkerung gegen die Amerikaner aufgebracht, die um jeden Lebensmittel aufkaufen und so die Preise außerordentlich steigern. In Vorbezug erwerben die Amerikaner viele wichtige Betriebe zu hohen Preisen, wogegen die Franzosen machtlos sind. In La Rochelle haben sie Eisen- und Transportanlagen in Ausdehnung von 20 km errichtet, ohne die französischen Eigentümer zu fragen. Die Amerikaner sind in Südfrankreich tatsächlich die Diktatoren,